

# DER GOLDENE MUNGO

Als der Mahabharata Krieg zu Ende war vollzog der siegreiche König Yudhishtira von Hastinapura einen Yaga (Feueropfer) zum Wohle seiner Untertanen. Es war ein außergewöhnlich großzügiger Yaga, wertvolle und edle Geschenke wurden an jeden verteilt, lange erinnerten sich die Menschen an dieses Ereignis.

Zum Ende des Yagas erschien ein kleiner Mungo. Er war ein ganz seltsamer Mungo. Auf einer Seite war er weiß, die andere schimmerte golden. Der Mungo rollte sich am Boden, als würde er erwarten, dass sich sein Aussehen verändere. Immer wieder rollte er sich, doch nichts geschah. Der Mungo schaute die Menschen an, besonders Yudhishtira und sprach: ‚Ich kann nicht verstehen, wie Menschen dies als einen besonderen Yaga bezeichnen können. Es war nur eine Schau, kein Yaga!‘

Yudhishtira war schockiert und sprachlos über die Worte des Mungos. Er schaute all die Menschen an und sprach: ‚Ich habe alle Regeln und Riten befolgt, habe alles so gemacht, wie es die Priester mich hießen. Wie kommt der Mungo dazu, so zu sprechen?‘

Die Menschen beschimpften nun den Mungo: ‚Dummer Mungo! Das war der herrlichste Yaga aller Zeiten. Er beendete den größten Krieg, den es je gab. Weiß du, wieviel Wohlstand König Yudhishtira den Bedürftigen zukommen ließ? Und du besitzt die Frechheit, zu sagen, das sei kein Yaga gewesen? Was erlaubst du dir?‘ Zornig schauten sie auf ihn herab.

Der Mungo lächelte und sprach: ‚Ich werde euch eine Geschichte erzählen, dann könnt ihr über die Herrlichkeit dieses Yagas entscheiden.‘

Der Mungo begann zu erzählen.

‚In einem kleinen Dorf lebte ein armer Mann. Mit ihm zusammen waren seine Frau, sein Sohn und seine Schwiegertochter. Sie lebten von der Hand in den Mund. Doch da sie in Glauben und Spiritualität gefestigt waren, klagten sie nicht über ich Schicksal.‘

Eine große Dürre suchte das Königreich heim. Nun ging es der eh schon armen Familie noch schlechter. Der Mann besorgte unter größten Schwierigkeiten etwas Reis. Die Frauen kochten den Reis und teilten ihn in vier Teile. Als sie zu essen begannen, klopfte es an die Tür.

Der Mann öffnete, draußen stand ein Bettler. Er holte ihn herein und sprach: ‚Du siehst hungrig aus.‘ Der Bettler antwortete: ‚Ja, seit Tagen habe ich nichts zu essen gehabt.‘

Der Mann bot ohne Zögern dem Bettler seinen Reis an: ‚Du kommst gerade zur rechten Zeit, wir wollten essen. Nimm meine Portion.‘

Der Bettler begann sofort zu essen. Die anderen ließen ihre Mahlzeit unberührt und sahen ihm zu. Der Bettler schien noch nicht zufrieden zu sein, er war noch immer hungrig.

Da überreichte die Frau ihm ihre Portion. Ihr Mann sah das mit Schmerz und sprach zu ihr: ‚Er ist unser Gast, aber das hättest du nicht tun müssen, er hat meinen Teil bekommen. Das hätte gereicht.‘

Die Frau erwiderte: ‚Ich bin deine Frau. Ich habe gelobt, alles mit dir zu teilen. Wenn du hungrig bleiben willst so will ich es ebenfalls.‘

Der Bettler aß die zweite Portion und war immer noch hungrig.

Der Mann wurde ärgerlich, als der Sohn nun ebenfalls dem Bettler seine Portion anbot. Er schüttelte den Kopf. Doch der Sohn sprach: ‚Ihr seid meine Eltern. Was ihr tut will auch ich tun. Ihr speist einen Armen, so ist es meine Pflicht, es euch gleich zu tun.‘

Der Bettler aß die dritte Portion und war immer noch hungrig. Nun gab die Schwiegertochter ihr Mahl dem Bettler. Die anderen drei fühlten sich schlecht und wollten sie abhalten, doch die Schwiegertochter sprach: ‚Ihr drei habt ein großes Opfer gebracht. Auch ich möchte daran beteiligt sein. Auch ich möchte unseren Gast zufriedenstellen.‘

So ging die vierte Portion an den Bettler.‘

Eine große Stille lag über dem Opferplatz Yudhishtiras. Gespannt lauschte jeder der Geschichte des seltsamen Mungos, der weiter erzählte:

‚Der Bettler war nun satt und zufrieden und machte sich auf, die Familie zu verlassen. Da strahlte ein Licht durch das Haus. Der Gott, der in Gestalt eines Bettlers gekommen war, segnete die Familie und sprach: ‚Ihr habt den größten Yaga der Welt vollzogen! Dafür gewähre ich euch Moksha (Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod).‘

Ich (der Mungo) kam zufällig an dem Haus vorbei, als ich sah, wie die Familie Moksha erlangte.

Ein paar Reste des Essens, das sie dem Bettler reichten, lagen auf dem Boden. Aus Versehen fiel ich in diesen Essensrest, die Seite meines Körpers, die hineinfiel wurde golden. Da kein Essen mehr übrig war, konnte meine andere Seite nicht ebenso golden werden. Nun reise ich seither um die Welt, von einem Yaga zum nächsten, in der Hoffnung, einen zu finden, der derart erhaben war wie der des Mannes und seiner Familie. Und da ich alle Menschen diesen Yaga preisen hörte kam ich hierher, doch mir scheint ...‘ Der Mungo blickte zu König Yudhishtira: ‚Dein Yaga war nicht so erhaben, wie der der armen Familie.‘

Bevor Yudhishtira etwas erwidern konnte war der Mungo verschwunden. Doch erkannte er die Wahrheit, das einzige was für einen Yaga notwendig war, waren ein gutes Herz und eine reine Seele und nicht Riten und Wohlstand. Yudhishtira hatte erkannt, dass er nur seinen Reichtum zur Schau gestellt hatte.

*Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan.*